

GITARRE

Pressedienst der Gitarristischen Gesellschaft in Bayern e.V.

Jahrg.14 , Heft 1/2 , 1983 (Nr.52/53)



In eigener Sache.
HERMANN HAUSER.
JOSEF ZUTH,
Ein Beitrag von
Jürgen Libbert.
Internationale
Gitarrebibliographie.
"Wider die Gottverdamnte
Ablichterey".
Konzerte/Seminare/Kurse
Vakanzen
Die gelbe Seite.

Einzelpreis DM 4,00 , Doppelheft DM 8,00

Abonnementspreis für ein Jahr 1983 DM 12,00

Postscheckamt München , Postscheck - Konto 32 81 66 - 801

Gitarristische Gesellschaft in Bayern e.V.

D - 8151 WARNGAU, POSTFACH 02

IN EIGENER SACHE ----- IN EIGENER SACHE

Liebe Freunde der Gitarre,

wie bereits in Jahrg.13 , Heft 4 , Nr.51 , 1982
angekündigt, erscheint unser Pressedienst ab 1983 jeweils als Doppel -
Nummer. Wir können dadurch die hohen Portokosten reduzieren.

BITTE DENKEN SIE AN DIE ÜBERWEISUNG IHRES ABONNEMENTSPREISES IN HÖHE
von DM 12,00 pro Jahr
auf unser Sonderkonto:

GITARRISTISCHE GESELLSCHAFT IN BAYERN e.V.
Postscheckamt München , Postscheck - Konto
32 81 66 - 801

Eine Zahlkarte ist dieser Ausgabe "gitarre" beigelegt.



INTERNATIONALE MEISTERKURSE FÜR KÜNSTLERISCHES GITARRSPIEL
(vormals Rosenberg)

vom 8. bis 20. August 1983 in Wall in Bayern.

Leitung: Prof. Siegfried Behrend - Assistent: Michael Tröster

Eine Ausschreibung ist dieser Ausgabe "gitarre" beigelegt.

MUSIKFESTSPIELE IM BAYERISCHEN OBERLAND

Gitarrekonzerte in historischen Baudenkmalern

vom 17. Juni bis 30. Juli 1983

Eine Programmübersicht ist dieser Ausgabe "gitarre" beigelegt.

MUSIKFESTIVAL IM ALTMÜHLTAL

Gitarre - und Lautenmusik in historischen Baudenkmalern

vom 19. Juni bis 18. September 1983

Eine Programmübersicht ist dieser Ausgabe "gitarre" beigelegt.

14. Internationales Gitarren - Seminar Reisbach vom 31.7. bis 7.8.1983.

Leitung: Terrence Farrell und Guido Aigner.

Anfragen: Hermann Hauser, Postfach 10, D - 8386 REISBACH.

TENTH INTERNATIONAL GUITAR SUMMER SCHOOL vom 6. bis 13. August 1983

in Cannington unter der Leitung von John W. Duarte

Anfragen: The Summer School Register, Alfred A. Kalmus Ltd,

2/3 Fareham Street, Dean Street, LONDON, W1V 4DU (England).

Stages Internationaux de Musique et Danse vom 14. bis 28. August 1983

Concours International de Guitare classique vom 28. August - 1. September

Anfragen: Association Culturelle de Sable, Centre Culturel Joel Le Theule,
72300 SABLE-SUR-SARTHE (Frankreich).

International Competition in Classical Guitar "City of Alessandria"

vom 26. bis 29. September 1983. A tribute to Mauro Giuliani.

Anfragen: Dr. Michele Pittaluga, Piazza Garibaldi 16, I-15100 ALESSANDRIA

ÖSTERREICHISCHE DONAU FESTWOCHEN GREIN AN DER DONAU

Internationaler Meisterkurs für Gitarre vom 9. bis 11. September 1983

Leitung : Prof. Siegfried Behrend

Anfragen: Dr. Ch. Horrix, Sonnbergstr. 23, A-2380 PERTOLDSDORF (Österreich)

HERMANN HAUSER ZUM 100.GEBURTSTAG

Ein Beitrag zur Geschichte des Gitarrenbaues in Bayern
von
Jürgen Libbert und Ulrich Schneider

(In Anlehnung an eine Laudatio ,gehalten von Ulrich Schneider
im Rahmen einer Festveranstaltung in Reisbach/Vils am 28.12.1982.
Aufgezeichnet vom Bayerischen Rundfunk in München am 20.04.1983)

Eine Laudatio hat die Leistungen eines Menschen zu würdigen.
Es geht dabei nicht in erster Linie um Lebensdaten oder um die
Schilderung eines Lebensweges. Unter diesem Ziel möchten die
nachfolgenden Ausführungen verstanden werden. -

Blenden wir auf den 28.Dezember 1882 zurück. Hermann H A U S E R
wird als Sohn des Instrumentenbauers und Verlagsbesitzers Josef
H a u s e r und seiner Ehefrau Maria geb. G a r t m a i r in
Erding bei München geboren (1). Die 100. Wiederkehr dieses Geburts-
tages - 30 Jahre nach Ableben des Jubilars - ist äußerer Anlaß
zur heutigen Feier. Der wahre, innere Grund dieser Festveranstaltung
aber ergibt sich einzig und allein aus der Bedeutung dieses Mannes
für seine Heimat wie auch weit über die Grenzen unseres Landes
hinaus.

Hermann H a u s e r s Lebenswerk umfaßt rein quantitativ an-
nähernd 1000 Gitarren, darunter Terz-, Quintbaß- (2) und Kontra-
instrumente, besonders aus seiner früheren Schaffenszeit auch
Lauten und Kontra-Lauten, schließlich zahlreiche Zithern, die nicht
selten nach der von H a u s e r im Jahre 1921 aufgekauften Firma
A m b e r g e r/München signiert sind. Imgleichen Jahr über-
siedelte H a u s e r auch in das Anwesen dieser Firma (3).

Willibald Leo v. L ü t g e n d o r f f kennzeichnet H a u s e r
1922 in seiner " Geschichte der Geigen - und Lautenmacher ... "
als sehr geschickten Instrumentenmacher, dessen doppelhörige
Lauten, Gamben und Liebesgeigen besonders gelobt werden.

Versuchen wir ein Güte- oder Werturteil dieser H a u s e r -
Instrumente abzugeben, so gilt grundsätzlich deren handwerkliche
Vollkommenheit als selbstverständliche Voraussetzung. Über den
wirklichen Wert eines Musikinstrumentes aber entscheidet der Klang
mit seinen vielfältigen Wirkungen auf den Hörer. Dieser Klang ist
eine schwer objektivierbare, eine - man darf sagen - biologische
Größe. Wir sind daher bei der Wertbestimmung von Instrumenten auf
eine möglichst große Zahl von Urteilen maßgebender Personen, ins-
besondere der Virtuosen, der Fachchronisten und berufener Hörer
angewiesen.

Der Klang der H a u s e r - Schöpfungen kann als warm und edel,
schließlich als bemerkenswert ausgeglichen vom Baß bis hinauf in
den Diskant charakterisiert werden. Der Ton trägt weit und bezau-
bert Spieler wie Hörer gleichermaßen. Keine geringeren als die
großen spanischen Virtuosen Miguel L l o b e t und Andres
S e g o v i a haben jahrzehntelang auf H a u s e r - Gitarren
vorgetragen. Dabei ging von L l o b e t 1924 die Anregung aus,
sich im Bau der Gitarren vom sogen. Französischen Modell auf den
T o r r e s - bzw. Spanischen Typ umzustellen.

Der uns allen bekannte Künstler Rudi K n a b l spielte und spielt
heute noch nach eigener Aussage ausschließlich auf H a u s e r -
Zithern. Er hält sie " akustisch für die besten" (4).

Josef B r a n d l m e i e r schreibt hierzu, daß H a u s e r in der Herstellung von Konzert-Zithern dem großen Münchener Dreigestirn A m b e r g e r, H a s l w a n t e r und T i e f e n - b r u n n e r unmittelbar folgte, daß er aber auch im Gitarrenbau einen ausgezeichneten Ruf genoß.

Durch die Vermittlertätigkeit des Gitarrenlehrers Heinrich H a l b i n g gelangten um 1900 viele wertvolle Instrumente des 19. Jahrhunderts, besonders von Wiener Meistern, nach München. Dadurch hatten die Spieler und die hiesigen Instrumentenbauer die schönsten Anschauungsobjekte zur Hand, was sich auf ihren Gitarrenbau sehr fördernd auswirkte und was den Münchener Meistern lange Jahre eine Vormachtstellung gab.

H a u s e r s persönlicher Entwicklung kamen dabei die idealistischen Ideen und Neuerungen des Hauptvertreters der Münchener Gitarristenbewegung zweifellos zugute; gemeint ist der aus dem norddeutschen Eckernförde stammende " bayerische Kammervirtuose" Heinrich S c h e r r e r. Wenn dieser 1919 in seiner Schrift "Eine verlorengegangene Kunst" - sein Thema ist der Lauten - und Gitarrenbau - am Schluß von einem " ganz vorzüglichen Meister " spricht, der S c h e r r e r s Forschungsergebnisse und Innovationsvorschläge mit offensichtlicher Freude in sich aufnahm, dann kann es sich nach Lage der Dinge nur um Hermann H a u s e r handeln. So manch eine " Scherrrer-Laute" und "Scherrrer-Gitarre", wie dieser sie sehr selbstsicher etikettieren ließ, stammte vom Werkstisch Hermann H a u s e r s, was uns auch Josef Z u t h bestätigt.

Eine Münchener Spezialität war das im Jahre 1907 von S c h e r r e r gegründete Gitarrenquartett. Es bestand aus zwei Terzgitarren, einer Prim- und einer Quintbaßgitarre und hatte sich zum Ziel gesetzt, reine Kammermusik ausschließlich mit Gitarren zu spielen. Fritz B u e k war es, der diese Vereinigung nach dem 1. Weltkrieg wiederbegründete und Hermann H a u s e r die erste Terzgitarre anbot. Hier zeigt sich, daß Hermann H a u s e r nicht nur ein intuitiv begabter Handwerker war, sondern auch ein auf mehreren Instrumenten ausgebildeter Musiker. Mit H a u s e r an der ersten Gitarre (die zweite Terzgitarré spielte B u e k, die Primgitarre Mela F e u e r s t e i n und die Quintbaßgitarre wurde von Hans T e m p e l gespielt) unternahm das " Münchener Gitarrenquartett" erfolgreiche Konzertreisen nach Stuttgart, Karlsruhe, Rottweil, Innsbruck, Wien und Graz.

Zu ihrer Zeit gab es unter den Instrumentenherstellern nur wenige, die sich wie W e i ß g e r b e r sen. in Markneukirchen/Vogtland und Hermann H a u s e r im süddeutschen Raum der gezielten Fortentwicklung des Gitarrenbaues widmeten (Erweiterung der Mensuren auf 65,5 bzw. 66 cm, neue Gitarrenmodelle, u.a.). B u e k erwähnt lobend die von H a u s e r nach seinen Berechnungen neu entwickelten Terzgitarren, nachdem sich die bisher verwendeten kleinformatigen Gitarren mit einer Mensur von 56 cm als unbrauchbar erwiesen hätten. H a u s e r s neue Terzgitarre mit einer Mensur von nur 54 cm bei einem gegenüber der Primgitarre unveränderten Deckenvolumen habe " alle Vorzüge eines leicht spielbaren Instrumentes starkem und tragfähigem Ton" (5) aufgewiesen. So verwundert es nicht, daß der in München als vielseitige Künstlerpersönlichkeit hochgeschätzte Fritz B u e k seine schon 1926 erschienene "Geschichte der Gitarre" (s. Literaturverzeichnis) später (1943) seinem Freunde Hermann H a u s e r mit folgenden Worten widmete: " ... dem weltberühmten Meister im Gitarrenbau".

Der Brite Harvey T u r n b u l l weist 1974 auf die Ungewöhnlichkeit hin, daß Instrumente von Nichtspaniern mit denen der spanischen Meister vergleichbar sind, wie es auf die H a u s e r - Gitarren zuträfe. Der Pole Józef P o w r o ź n i a k bezeichnet H a u s e r als Geigenbauer, der es zur Meisterschaft im Gitarrenbau gebracht habe und "dessen ausgezeichnete Instrumente von den berühmtesten Meistern der Gitarre, u.a. von A. S e g o v i a, hochgeschätzt werden." (6) Und Anthony B a i n e s reiht 1982 H a u s e r unter die großen spanischen T o r r e s - Nachfolger G a r c i a, R a m i r e z und H e r n a n d e z. Zur gleichen Feststellung gelangt auch Alexander S c h m i t z in seinem "Gitarrenbuch" (7).

Hermann H a u s e r war nicht nur ein bekannt guter Zither- und Gitarrenspieler, er beteiligte sich auch an Gründung und Vereinsarbeit der alten "Gitarristischen Vereinigung Münchens". In deren Nachfolge hat es sich die "Gitarristische Gesellschaft in Bayern" zum besonderen Anliegen werden lassen, das Andenken an unsere Großen im Instrumenten s p i e l wie auch im Instrumenten b a u wachzuhalten. Sind sie es doch, die für alle Nachfahren Zeichen und Maßstäbe setzen, die wie autoritäre Wächter das Fachgewissen der Folgegeneration in seinen Grundstrukturen prägen und die, als biologisch unerläßliche Leitfiguren, zum Nacheifern anspornen.

So kommt es nicht von ungefähr, daß ein Enkel des heute gefeierten bereits einen 1.Preis mit Goldmedaille in den einschlägigen Bundeswettbewerben 1979 erringen konnte. Freilich, der Zeiten Fluß, der Wandel von Stil und Geschmack, nicht zuletzt die technische Entwicklung bis hin zur elektronischen Klangverstärkung und Klangveränderung wie auch das Angebot moderner Kompositionen schaffen der Gitarre erweiterte Möglichkeiten und neuartige Aufgaben. Das H a u s e r'sche Klangideal, wie es uns heute noch aus den erhaltenen Instrumenten entgegenströmt, bleibt dadurch ungefährdet und gilt für den Kreis derjenigen, die mit der dazugehörigen Musik verbunden sind.

Schließen wir mit dem Zitat der 1954 von Andres S e g o v i a "In Memoriam" zum Ausdruck gebrachten Gedanken:
"To this mourned artisan goes my homage and deepest gratitude. And I exhort you, also, to revere the name of Hermann Hauser, who fulfilled his duty in this world with greater concern for dignity and reputation than for profit." (8)

Anmerkungen

- (1) Für die Ausarbeitung und Überlassung der Familiengeschichte gilt unser ganz besonderer Dank Frau Helga Hauser in Reisbach/Vils. Ihre Ausführungen sind in "gitarre" Nr.51, Heft 4, 1982, S.2 - 4 nachzulesen.
- (2) Quintbaßgitarren mit einer Mensur von 72 cm wurden erstmals von Hermann Hauser gefertigt.
- (3) S. Josef Zuth , a.a.O., S.135.
- (4) Nach einer müdlichen Mitteilung von Prof.Rudi Knabl, Gräfelfing, vom 28.12.1982 an Prof.U.Schneider.
- (5) S. Fritz Buek , a.a.O., S.156.
- (6) S. Józef Powroźniak , a.a.O., S.66.
- (7) S. Alexander Schmitz , a.a.O., S.57.
- (8) S. Andres Segovia , a.a.O., S.106.

Schrifttum

Baines, Anthony, *Musikinstrumente*. Prestel, München 1982.

Bellow, Alexander, *The Illustrated History of the guitar*.
Belwin/Mills, New York 1970.

Brandlmeier, Josef, *Handbuch der Zither. Die Geschichte des
Instruments und der Kunst d. Zitherspiels*. Süddt. Verlag, München 1963.

Buek, Fritz, *Die Gitarre und ihre Meister*. Lienau, Berlin (1) 1926, (3) 1952

Jahnel, Franz, *Die Gitarre und ihr Bau*. Frankfurt/M. 1963.

Lütgendorff, Willibald Leo Frh. v., *Geschichte der Geigen- und
Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. 1. Aufl. 1904,
6. Aufl. Frankfurt/M. 1922.

Powroźniak, Józef, *Gitarren-Lexikon*. Neue Musik, Berlin 1979.

Ragossnig, Konrad, *Handbuch der Gitarre und Laute*. Schott, Mainz 1978.

Scherrer, Heinrich, *Eine verlorengegangene Kunst. Wissenswertes
über Lauten- und Gitarrenbau*. Hofmeister, Leipzig 1919.

Schmitz, Alexander, *Das Gitarrenbuch*. Krüger, Frankfurt/M. 1982.

Segovia, Andres, *In Memoriam Hermann Hauser*. In: *Guitar Review*,
No. 16, New York 1954.

Turnbull, Harvey, *The Guitar from the Renaissance to the
Present Day*. Batsford, London 1974.

Zuth, Josef, *Handbuch der Laute und Gitarre*. Goll, Wien 1926/28.
Reprint: Olms, Hildesheim 1972.



DIE NEUE PEDALGUITARRE

Im Spätherbst vorigen Jahres wurde laut der Wiener-Zei-
tung dem Herrn Rudolph Knaffl-Lenz in Fünfhaus Nr. 1
ein Privilegium auf eine Pedal-Gitarre verliehen. Dazu
schreibt die Wiener allgemeine Musik-Zeitung, Nr. 35 u.
36, vom 22. u. 25. März 1845 (S. 141): Hr. Knaffl-Lenz
erfand eine sehr einfache, dabei aber dennoch sehr wirksame
Vorrichtung in der Gestalt eines *beweglichen Capotasters*,
welcher durch den rechten Fuß getreten nach Belieben um
einen bis fünf Bünde auf- und abwärts geht. Dadurch
wurde die Gitarre, das fast schon bis in die Paria-Kaste
von der Kunstaristokratie zurückgesetzte Instrument, an
Vielseitigkeit des Effectes, wie auch an Einfachheit der Be-
handlung so sehr bereichert, daß es jetzt ein Leichtes ist,
ein Tonstück schnell in eine entfernte Tonart transponiren
zu können. So wird die Gitarre wieder ihren Mitschwe-
stern ebenbürtig und ihr Vertreter kann nun die früher
combinirtesten Accordfolgen mit Leichtigkeit durch den
gewöhnlichsten Fingersatz ins Leben rufen. A. d. R.

SONDERAUKTION 1 INSTRUMENTE

NEUMEISTER

Münchner Kunstauktionshaus K. G.
Barer Straße 37 · Telefon 0 89/28 30 11

Am 31. Mai 1983, ab 16.00 Uhr
versteigern wir erlesene Streichinstrumente

*Geigen
Violen
Celli
und
Bögen*

Vorbesichtigung:

Donnerstag 26. 5. · Freitag 27. 5.
Montag 30. 5. ganztägig · Dienstag 31. 5. vormittags

Wir führen diese Auktion durch mit

Harald Pagena

Atelier für Streichinstrumente
8182 Bad Wiessee, Wallbergstraße 4
Telefon 0 80 22/8 31 07

JOSEF ZUTH (1879 - 1932) UND DIE HEUTIGE GITARREMUSIK Aus Anlaß seines 50.Todestages (1982)

ein Bericht von Jürgen Libbert

In diesem Jahr jährt sich zum 50. Mal der Todestag des österreichischen Musikforschers und Musikpädagogen Josef Zuth, dessen hervorragende Leistungen zu Beginn unseres Jahrhunderts ihm in der Fachwelt einen hervorragenden Namen eingebracht haben. Zuth ist der Verfasser des bekannten "Handbuch der Laute und Gitarre", das er aus eigenen Mitteln, wie er selber schreibt, in wirtschaftlich schwieriger Zeit in Form von Einzellieferungen veröffentlichte. Über dieses heute noch als Standardwerk geltende Buch hinaus hat er so viele Arbeiten zum Thema Gitarre - Mandoline - Laute etc. veröffentlicht, daß bis jetzt noch keine umfassende Bibliographie darüber erstellt werden konnte, da so mancher Aufsatz noch garnicht erfaßt ist. Besonders erwähnenswert ist noch seine Dissertation über Simon Molitor, welche damals die erste wissenschaftliche Arbeit darstellte, die ihr Thema aus der Gitarristik wählte.

Josef Zuth wurde am 24.11 1879 in Fischern bei Karlsbad im Sudetenland geboren. Nach seiner Schulzeit an den Gymnasien in Karlsbad und Leitmeritz strebte er die Beamtenlaufbahn an und trat in die Direktion der österreichischen Staatsbahnen in Wien ein, wo er seinen Dienst von 1902 bis 1925 ausübte. Seine Amtspflichten schienen ihm jedoch genügend Spielraum zu lassen, seinen musischen Neigungen nachzugehen. Bei Josef Krempel, einem Mitglied des Wiener Burgtheaterorchesters, nahm Zuth 1908 Unterricht in Gitarre und Mandoline, um nach dessen Tod von 1910 bis 1914 Schüler von Dr. Richard Batka zu werden. Universitätsstudien bei Guido Adler, Adolf Koczirz und Wilhelm Fischer schlossen sich an, die Zuth 1919 mit der Dissertation über Simon Molitor, einem Gitarristen der Wiener Klassik, erfolgreich zu Ende führte.

Von jetzt an war er in rastloser Tätigkeit als Lehrer, Publizist, Kritiker und Forscher begriffen. Schon 1914 wurde er zum Gitarrenlehrer an das Wiener Konservatorium berufen, wo er bis 1918 wirkte (nach Aussage von Karl Prusik). Seit 1919 gab er Gitarrenunterricht an der Volkshochschule Urania, die heute noch unter gleichem Namen in Wien existiert, 1920 kam er an die Horak'schen Musikschulen; 1925 wurde er nach Auflösung seines Beamtenverhältnisses Musikdozent am Wiener Pädagogischen Institut; schließlich wird Zuth 1927 "Vorsitzender und Theorieprüfer der Prüfungskommission für Gitarrespiel beim Wiener Stadtschulrat" (nach Prusik).

Neben diesen wahrhaft vielfältigen pädagogischen Aufgaben war Zuth mit unermüdlichem Eifer publizistisch tätig. Als Musikkritiker schrieb er für die "Deutsch-österreichische Tageszeitung" und für die "Reichspost". 1921 gründete er zusammen mit Batka und Koczirz eine "Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege und Förderung des Gitarre-Spiels", die anfangs in zwangloser Folge erschien und ab 1922 als "Zeitschrift für die Gitarre" regelmäßig herauskam. Sie wurde später inhaltlich umgestaltet und ab 1927 als "Musik im Hause" publiziert, mußte 1928 auf Grund der schlechten Weltwirtschaftslage als selbständiges Organ aufgelassen werden, fand aber als Rubrik in "Der neue Pflug" eine ideelle Fortsetzung. Eine 1924 begonnene Zeitschrift "Die Mandoline" kam wohl über eine erste Folge nicht hinaus. Nach seiner Promotion gründete Zuth die "Gitarristische Zentralstelle" in Wien, die allen Interessenten mit Rat und Tat zur Seite stand, und 1931 ist er noch Mitbegründer der "Gesellschaft der Lautenfreunde".

So erbrachte Zuth in den 20iger Jahren, als das virtuose Gitarrenspiel, besonders der spanischen Vertreter, der Entwicklung der Gitarrenmusik neue, und wie wir heute rückblickend feststellen können, dauerhafte Impulse verlieh, Pioneerleistungen auf theoretischem und schriftstellerischem Gebiet. Damit zementierte er an dem auch heute noch immer recht schmalen theoretischen und wissenschaftlichen Fundament, auf dem sich die Gitarristen bewegen. Karl Prusik, einer seiner ehemaligen Mitstreiter in Sachen Gitarre, der mit einer Dissertation über den Lautenisten S.L. Weiß promoviert hatte, berichtet 1954 aus Anlaß des 75. Geburtstages von Zuth, daß dieser eines körperlichen Leidens wegen sich nicht als ausübender Musiker in die Öffentlichkeit wagte. Zuth hatte sich nach dem 1. Weltkrieg, als in politisch unstabiler Zeit die wirtschaftlichen Verhältnisse eine ausreichende Kohlenversorgung der Bevölkerung nicht zuließen, eine Gichterkrankung beider Hände zugezogen. Deshalb bildete er seine Tochter Lisl zur Mitarbeiterin aus, er aber fand sein eigentliches Arbeitsfeld am Schreibtisch, von wo aus seine theoretischen Leistungen die praktischen Aufgaben dauerhaft überlebten.

Er publizierte unzählige Monographien und Aufsätze, die sich der Gitarre oder Mandoline und ihrer Pädagogik annahmen, die zu sichten und historisch-kommentierend auszuwerten heute eine lohnende Aufgabe wäre. Durch seine intensive Beschäftigung mit vergessener Gitarren- und Mandolinenmusik wurde bestimmt so manches Werk der Vergessenheit und damit vielleicht auch der Vernichtung in der Katastrophe des 2. Weltkrieges entrissen. Als wohl bekanntestes Beispiel sei hier nur die Erstausgabe der Sonate op. 21 von Christian Gottlieb Scheidler genannt, die allerdings erst nach dem 2. Weltkrieg in einer Bearbeitung durch Erwin Schaller und Karl Scheit ihre weltweite Popularität erlangte.

Die heute zu beobachtende Renaissance "Schubert mit Gitarre" wurde schon von Zuths Zeitgenossen vorweggenommen. Die Wandervögel und andere bemächtigten sich des "Gitarrenvirtuosen Franz Schubert" und jubelten ihm eine endlose Reihe von Gitarrenliedern und sogar ein Gitarrenquartett unter, das sich später "nur" als Schubert-Bearbeitung herausstellte. Zuth nahm schon 1919 in seiner Dissertation gegen diesen Überkult Stellung und gab schließlich in einem grundlegenden Aufsatz allen Schubert-Lieder-Machern eine deutliche Absage, nachdem er in den Archiven eine Reihe von Schubert-Liedern mit Gitarrenbegleitung ausfindig machen konnte, die zwar aus Schuberts Zeit oder etwas später stammten, freilich aber von Zeitgenossen wie Pfeifer, Diabelli, Wanczura u.a. bearbeitet wurden.

In unserer Zeit, da die Werke vermeintlicher und wirklicher Größen der Gitarrengeschichte fast alle zugänglich sind, läßt sich im Vergleich zu früher manch Überschwengliches Urteil relativieren bzw. sogar revidieren. Nicolo Paganini war z.B. als Gitarrist stets eine ebenso sagenhafte Figur wie als Geiger, dessen Hexenkünste vielen Zeitgenossen teuflisch vorkamen. Heute sind seine Geigenkompositionen, vor allem die Konzerte wie auch die Capricen, Allgemeingut und Pflichtstücke jedes Geigers, und wir wissen, daß Paganini kein skuriler Scharlatan war, sondern nur einfach neben seiner enormen technischen Begabung in der Instrumentaldidaktik Vieles vorwegnahm, was den späteren Violinpädagogen als vermeintlicher Fortschritt einfiel.

Als Gitarrist dagegen wurde er vielfach in romantische Histörchen und in Schauerlegenden eingewoben, was bereits Zuth zu folgender Aussage veranlaßte: "Paganini hat sich öffentlich als Gitarrespieler verleugnet, hat das Gitarrespiel vielfach und absichtlich herabgesetzt - und hat doch bis an sein qualvolles Ende dies Instrument geliebt und gepflegt (§)

Mit Sicherheit hat Paganini das Gitarrenspiel beherrscht, Aber: " Er hat nicht die Spielmethode Giuliani's, des geschicktesten Gitarristen unserer Epoche" (Lephaléque, nach Zuth). Sucht man dagegen in seinen Gitarrenkompositionen nach spezifischen Qualitäten, so wird man vielfach enttäuscht werden, und manche seiner "Werke" verdienen kaum das Papier, auf welches sie gedruckt sind. Zu diesem Punkte bemerkte Zuth: "Man liest: 'Paganini spielt die Gitarre vorzüglich; er macht Akkorde von sehr großer Schwierigkeit und von sehr schönen Arpeggien...' und findet in den gedruckten Kompositionen eine befremdend einfache Gitarrenbegleitung. Wohl wendet sich der Komponist an die Liebhaber der Gitarre, doch kann reiferen Dilettanten und geschmackvollen Musikfreunden die Setzweise Paganini's kaum ein erhöhtes Interesse abgewinnen. Auszunehmen wären vielleicht einige Quartettsätze..." (§) Außerdem: in manchen "Sonaten... kehrt das ewige Einerlei der Akkordierung bis zum Überdruß wieder." (§)

Zuth schrieb diese Sätze im Jahre 1925, als der handschriftliche Nachlaß Paganini's allmählich zur Veröffentlichung gelangte und damit auch noch nicht voll zugänglich war. Zu einer etwas selbstkritischen Sichtung der heute verfügbaren Werke von Paganini für und mit Gitarre könnten sie vielleicht doch beitragen helfen, damit nicht ein weiterer Großer der Musikgeschichte, zu denen Paganini gewiß zu zählen ist, in falsche Alibifunktion für die gitarristische Tradition genommen wird. Interessanterweise hat Zuth offensichtlich über Paganini intensivere Untersuchungen angestellt, deren Ergebnisse er zu veröffentlichen gedachte. Nicht viel anders kann man seine folgende Aussage verstehen: "... der Wiener gitarristische Verlag Goll plant die Herausgabe eines Buches, das eingehende Untersuchungen über die Beziehungen Paganini's zur Gitarre anstellt. Damit werden all die mystischen Histörchen, die man sich von dem dämonischen Geiger und Gitarristen Paganini erzählt, auf das glaubhafte Maß zurückgeführt werden." (§) Wie erinnerlich, hat der Verlag Goll in Wien das bekannte "Handbuch der Laute und Gitarre" publiziert; aus dieser Sicht wäre eine weitere Buchveröffentlichung denkbar. Aber leider läßt sich in keiner Bibliographie ein Paganini-Buch bei Goll nachweisen, und aus der Feder von Zuth erst recht nicht. Vielleicht taucht ein entsprechendes Manuskript einmal aus dem Nachlaß auf.

So war Josef Zuth auf mancherlei Gebiet ein Pionier, und wir müssen heute noch Achtung zollen vor seinen Methoden, Probleme zu sehen und zu bewältigen, deren Vorhandensein seine Zeitgenossen z.T. noch garnicht wahrnahmen. Auch 50 Jahre nach seinem Tode sind seine wissenschaftlichen Arbeiten keineswegs überholt, sondern bergen immer noch Aktualität in sich.

(§) Reichspost Nr.32, Wien, 1. Februar 1925. Die Kenntnis dieser bislang ungenutzten Quelle verdanke ich Herrn E.W. Partsch in Wien, wofür ich ihm an dieser Stelle herzlich danken möchte.

Literaturhinweise:

Adolph Koczirz: In Memoriam Josef Zuth, in: Zeitschrift für Musikwissenschaft 14, 1931/32, S. 475.

Jürgen Libbert: Josef Zuths Wirken für Gitarre und Mandoline, Reminiszenzen anlässlich seines 50. Todestages, in: Zupfmusik/Gitarre, Reutlingen 1982, Heft 3 und 4.

Karl Prusik: Dr. Josef Zuth's Wirken für die Gitarre. Zu seinem 75. Geburtstag am 24.11.1954, in: Der Gitarrefreund VI, München 1955.

Hans Radke: Art. Zuth, in: Musik in Geschichte und Gegenwart, Bd. 14, Sp. 1498/99 Kassel 1968.

Erwin Schwarz-Reiflingen: Nachruf Dr. Josef Zuth, in: Die Gitarre Jg. 13, H. 3/4, Berlin 1933.

Josef Zuth : Schriften (auf Seite 9)

Josef Zuth: Simon Molitor und die Wiener Gitarristik (um 1800),
Diss. Wien 1919, Wien (1920), Goll.
: Handbuch der Laute und Gitarre, Wien 1926-28, Goll. Reprint Olms 1972.
: Paganini und die Gitarre, in: Reichspost Nr. 32, Wien, 1. Febr. 1925.
: Franz Schuberts Gesänge mit Gitarrebegleitung. Eine Übersicht und Absage in:
Der neue Pflug, Jahrg. 3, Heft 7, Wien 1928.

VAKANZEN:

Eine hauptamtliche Lehrkraft für Gitarre sucht:

Die Musikschule Ammerland e.V.

D - 2910 Westerstede 1, Wilhelm-Geiler-Straße 12, Postfach 1380.

Eine Lehrkraft für das Fach Gitarre sucht:

Musikschule Kopp-Liebl

D - 8900 AUGSBURG, Carron-du-Val-Straße 12a.

KONZERTE:

Siegfried Behrend	04.06.83 KULMBACH (mit Martin Krüger)
	08.06.83 Schloß Elmau
	11.06.83 BONN Bad Godesberg (mit Michael Tröster)
	12.06.83 Festival Bad Harzburg
	26.06.83 Gruga - Essen (mit Orchester des WDR)
	10.07.83 München Lenbachgalerie 11.00 Uhr
	10.07.83 Festival Berleburg 20.00 Uhr

11 Thesen für angehende Gitarristen

1. Setzen Sie sich auf die Erde und lassen Sie die Beine runterhängen.
 2. Jede Gefälligkeit recht sich.
 3. Alles ist klar und keiner weiß Bescheid.
 4. Sie wissen zwar nicht was Sie wollen, aber das mit ganzer Kraft.
 5. Jeder macht, was er will; keiner macht was er soll, aber alle machen mit.
 6. Sie sind zu allem fähig, aber zu nichts zu gebrauchen.
 7. Hauptsache es geht vorwärts, die Richtung ist egal.
 8. Alles wird besser, nichts wird gut.
 9. Gemeinsam sind wir unerträglich.
 10. Sicheres Auftreten bei völliger Kopflosigkeit.
 11. Es gibt viel zu tun, fangt schon einmal an.
-



„Der Mensch ist als einziges Lebewesen in der Lage, seine Umwelt von Grund zu verändern. Er lebt zwischen den Polen Natur und Gestaltung. Der Mensch, stolz und eitel, hat im Verlaufe seiner kurzen Geschichte so viele Torheiten begangen, daß man meinen könnte, er wolle damit seine Unfähigkeit und Lebensuntüchtigkeit unter Beweis stellen.“



Ich, Ved Kumari Saini,
möchte ab heute

VED KUMARI PARKASH

genannt werden, da ich seit 3. 6.
1985 mit Herrn Ram Parkash verbeiratet bin.

Wer viel von dieser Welt
gesehen hat – der lächelt, legt die Hände
auf den Bauch und schweigt.

Kurt Tucholsky

"INTERNATIONALE GITARREBIBLIOGRAPHIE" im Entstehen !

Die Gitarre wird zunehmend Gegenstand von Forschung und Wissenschaft. Dies manifestiert sich deutlich in einer sprunghaften Zunahme von Buchveröffentlichungen, Dissertationen, Fachzeitschriften, Aufsätzen und Artikeln in allgemeinen Musikzeitschriften und Zeitungen.

Ein wichtiges Hilfsmittel für den Wissenschaftler sind aktuelle, umfassende und genaue Fachbibliographien. In Bezug auf die theoretische Literatur über die Gitarre klafft hier eine große Lücke.

Privates Interesse und berufliche Befähigung (ich bin Diplom-Bibliothekar im Auskunfts- und Informationsdienst der Bayerischen Staatsbibliothek in München) veranlaßten mich, eine "Internationale Gitarrebibliographie" zu erstellen. Die gesamte selbständig und unselbständig erschienene theoretische Literatur zur klassischen Gitarre soll in einer Spezialbibliographie gesammelt und erschlossen werden.

Über 3000 Titel habe ich bisher in mühsamer Arbeit zusammengetragen. Große Schwierigkeiten bereiten mir noch bestimmte ausländische Fachzeitschriften. Die nachstehend aufgeführten Titel konnte ich trotz vielfacher Bemühungen nicht zur Einsicht und Auswertung bekommen. Könnte mir jemand, der im Besitz einer oder mehrerer dieser Zeitschriften ist, diese kurzfristig zur Auswertung zur Verfügung stellen? Alle entstehenden Portokosten werden selbstverständlich von mir erstattet. Es handelt sich um folgende Zeitschriften:

American String Teacher Association, Guitar Division.
Newsletter. 1.1980 ff.
The Banjo World. London 1893 - 1917 (no. 1 - 267)
The Cadenza. New York, 1895 - 1905.
The Cadenza. Boston 1920 - 1924.
La Chitarra. Bologna 1934 - 1941 (?).
The Classic Guitar Journal. London 1956 (?) - (?).
The Crescendo. Boston 1908 - 1933.
Frets magazine. Cupertino, Ca. 1.1979 ff.
Gitarist. Tjumenj 1904 - 1914.
The Guilianiad or Guitarist's Magazine. London 1832 - 1835.
Guitar and Mandolin. Silver Spring, Md. 1980 ff.
Guitare. Paris 1.1955 - ?
Guitare et Musique. Paris 1956 - 1981.
Guitarist (vormals Hawaiian Guitarist). Cleveland 1933 - 1942.
Guitarists Treasury. Brooklyn, NY. 1.1949 - ?
La Guitarra. Buenos Aires 1923 - 1926.
Guitarra. Havanna 1.1940 - ?
Guitarra. Chicago, Ill. 1.1963 - ?
Journal of the International Violin, Guitar Makers and Musicians Association. Jeffersonville, Ind. 1958 ff.
Le Mediator. Paris 1910 - 1912.
Pena Guitarristica Tarrega. Barcelona ? - ?
Le Plectre. Marseille 1903 - 1927.
Il Plettro. Milano 1906 - 1943.
Revista de la Guitarra. Buenos Aires ? - ?
Svenska Gitarr och Luta Sällskapets Tidskrift. ?. ? - ?
Tarrega. Buenos Aires 1924 - 1927.

Alle Anfragen an:

Werner Schwarz, Bergiusstr. 78, 8900 Augsburg 22

"WIDER DIE GOTTVERDAMMTE ABLICHTEREY"

AUFRICHTIGE MAHN- UND BUßPREDIGT AN DIE
SINGENDE CHRISTENHEIT

Bsunders an Pfarrherrn, Regenschori,
Cantores et Referentes in musicam
sacram, sowie ehrwürdige
Schwestern und Brüder geist-
lichen und weltlichen Standes.



Eine neu Seuch geht umb in der Christenheit welche es
vorzeiten niemalen hat gegeben und tut der Musica
Sacra großen Schaden zufügen, durch Teufels List und
Trug die Leut aber verblendet seyn und denken, sie hät-
ten groß Nutzen getan. Diese schleichend Seelenverwirr-
nis heißt und ist die gottverdammte Ablichterey.

Kömmt der Herr Pfarrer gelaufen und will eine neu Weis
am Sonntag singen hören und sagt zu den Cantores: hier ist das Blattel mit der
Weis, so ihr singen sollt! Was tuns dann? Sie gehen hin, der Pfarrer und der
Regenschori, nehmen das eine redlich gekaufte Notenblattel und statt noch mehr
für die Cantores ehrbar zu kaufen und den Verlegern und Auctores billig den
Preis zu zahlen, nehmen sie's und lichtens unredlich ab. Es geht schneller
und billiger, denken sie und weil's für Gottes Ehr gedacht ist, denken sie, es
sey alles erlaubt. Da sollen, ihrer Meinung nach die Auctores durch die Finger
sehn, die kriegen keinen Lohn und die Publicatores sollen's umbsonst drucken,
denn die hätten, nach falscher Meynung dieser Leut, das Geld ohnedies nur zum
Verschenken. Oder sie denken, das sey so eine Art Kirchengroschen, der auf
solch gezwungene Art den Auctores und Publicatores aufzuhalsen sey; es schadt
nichts, so denken sie, wenn die keinen Lohn kriegen, die sollen nur fein
umbsonst geben und opfern lernen.

Alle, alle, Groß und Klein, dick und fein, dumm und gscheit, Mander und
Weiberleut, alle machens so und denken nit, daß das alles ist gestohlen und
verhohlen!

Da soll doch der Teufel drein fahren und seinen höllischen Unrat in die
Ablicht-Maschin scheysen, damit die Blattln, so unrechtmäßig copieret werden,
anfangen zu stinken und aus dem Singchor ein Stinkchor wird, ein Ächz- und
Krächzchor vor lauter Husten und Schneuzen, und die Leut davonlaufen vor
solchem Gsang und Gstank. Aber der Teufel tut's nit und reibt sich die Händ

ob solcher verderbter Verwirrnis der Seelen, ihm kanns nur recht seyn. Man könnst denken, daß diese Ablichter-Stehlerey in der Höll schon ihre Straf finden wird, die jeder sich gefallen lassen muß, aber was nützt's davon zu reden? Jetzund seyn alle lustig dabei und denken, den Teufel gibts nit oder das sey gar kein Sünd und hinter vorgehaltener Hans tuscheln die Theologicis das gleiche...

O Mensch, du weißt nit, was Du tust! Solltest Du zurück erstatten, was du schon auf diese Weis gestohlen hast, du würdest dastehen mit leeren Taschen und hättest nichts wie Aschen; du wärest wie eine grupfte Gans ohne Glanz.

Wisch deine verblendeten Augen aus und denk nach! Willst du neue Noten haben, dann geh und kaufs für dich und alle deine Singer. Es ist ja zu haben und nit teuer. Früher hast du's auch gekauft und nit gestohlen. Die Ablichterey kost doch auch etwas, da mußt du doch auch Seite für Seite zahlen. Oder machst Du das auch gantz heimlich zwischen anderen Sachen, daß man's nit merken sollt, weil der Pfarrer auf dem Geld sitzt und nichts geben will. Dann wäre es doppelt gestohlen. Auch die Herren Referentes machen's sich leicht und glauben ein gutes Werk zu tun, sind aber frech und lichten ab, was nur geht, schickens dann den Musicis und verlangen für das Gestohlene noch Gröschlein; ob viel oder wenig oder auch nur gute Dankenswort, das ist einerley, es ist doppelt gestohlen und auch die Auctores und Verleger können sichs Geld malen, das sie hätten kriegen müssen.

Ich denk, es kömmt bald itzt die Zeit, wo aller Lug und Trug an den Tag kömmt! Dann gehts euch an den Kragen! Ja, ihr sollt das Best ERWÄHLEN aber nit ERSTEHLEN! Für die Singer soll es seyn ein Lieb-Gut und nit ein Diebs-Gut. Dann wird vor dem Herrn die Musica Sacra besser klingen, den Gestohlenes mag er nit hören. Und die Engel mögens auch nit hören, denen kannst du nichts vormachen mit solchen Sachen, aber nachmachen sollst du's ihnen in der Rechtschaffenheit.

Geh also in dich, du christlicher Singer, Pfarrer, Regenschori, Cantor, Bruder und Schwester und tu nit wie die Affen gaffen, sondern tu rechtschaffen und laß dich nit blenden von falsch Argumenten!

Die AUCTORES UND PUBLICATORES könnnten sonst bald einmal denken, wenn diese Ablichtseuch nit abzuschaffen sey und wir für unsere Arbeit weder Kosten noch ehrsamen Nutzen haben sollen, dann lassen wirs eben seyn und machen andere gute Musica. Dann aber Adieu, Musica Sacra - fuisti - du bist gewesen..."

FÜR DIE AUCTORES UND PUBLICATORES
JOSEPHUS FRIDERICUS DUPLEX AGRICOLA
AUCTOR*)

Seite 11 und 12 genehmigter Abdruck aus " MUSIKSPIEGEL " 12/11

***) Josef Friedrich Doppelbauer.**

Der berühmte Hofprediger im barocken Wien, Abraham a Santa Clara, hat dem Autor Pate gestanden. Der Prediger würde sich in seiner deftigen Sprache so ähnlich ausgedrückt haben, wenn es damals das Problem "Fotokopieren" schon gegeben hätte. Getreu dem Sprichwort: Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.

Abdruck aus: Kirchenmusikalischer Ratgeber Nr.74 vom Februar 1982, S.1ff.
Mit freundlicher Genehmigung des Musikverlages Alfred Coppenrath.

KONGRESSE / FESTIVALS

1. Festival Internacional de Musica de Lisboa vom 23. bis 28. Mai 1983
Konzerte, Seminare, Vorträge.

Alle Anfragen: Palacio Foz, Calcado da Gloria, 9, Lisboa (Portugal) oder:
International Music Festival of Lisbon, Ministerio da Cultura,
Av. da Republica 16, 1000 LISBON (Portugal).

GUI-TARE QUEBEC 1983, An international Guitar and Lute Festival
vom 10. bis 16. Juli 1983

Seminare, Meisterklassen, Vorträge, Konzerte.

Alle Anfragen: Paul Gerrits, Guitare Quebec 1983, C.P. 2021, Saint-Nicolas, Que., Canada

2. Mettmanner Gitarren-kongress vom 22. September bis 2. Oktober 1983

Meisterkurse, Wettbewerb, Referate, Konzerte, Noten - und Instrumentenausstellung.

Alle Anfragen: Städt. Musikschule, Düsseldorfer Straße 14a, D-4020 METTMANN.

GITARREKURSE / FORTBILDUNG

Akademie für Tanz Schloß Grafenegg vom 16. bis 25. August 1983

"Der höfische Tanz im 18. Jahrhundert"

Alle Anfragen: Klaus Oestereicher, Taunusstraße 18, D-6507 INGELHEIM.

5. Internationaler Workshop für Gitarre vom 4. bis 11. Juni 1983 in Feistritz.

Anfragen: Gerasser Kunstkurse, A-2093 GERAS, Österreich. Dozent Dr. Robert Wolff.

Sommerakademie Lilienfeld vom 4. bis 17. Juli 1983. Leitung Dr. Robert Wolff.

Anfragen: Dr. Alfred Hartner, Babenbergerstr. 30, A-3180 LILIENFELD (Österreich).

ACADEMICAL GUITAR COURSES vom 10. bis 24. Juli 1983 in Vicenza.

Anfragen: Corsi Accademici di Chitarra, c/o Libera Scuola di Musica,
Borgo Scroffa 18, I-36100 VICENZA (Italien).

Seminar für Gitarre mit Prof. Karl Scheit vom 11. bis 18. Juli 1983.

Anfragen: Bildungsstätte Frauenberg, Bad Hersfeld.

2. WILSTEDTER GITARRENKURS für Anfänger und Fortgeschrittene vom 10. - 16. Juli 1983.

Anfragen: Grant Gustafson, Blütenweg 7, D-4901 HIDDENHAUSEN.

X Internationales Gitarrenseminar auf "Jyndevadhus", St. Jyndevad, Südjütland, Dänemark.
vom 31. Juli bis 6. August 1983 mit Prof. Karl Scheit.

Bedingungen: Gitarre, eigene Noten, Notenständer, Fussbank, Kissen - und Bettbezug,
Bettuch, Handtuch und Seife (nach Bedarf) sind mitzubringen !

Anfragen: Henrik Thomsen, A.C. Nöllersvej 10, 7100 VEJLE (Dänemark).

1. Internationaler Gitarrenkurs vom 11. Juli bis 6. August 1983.

Anfragen: Centro Flamenco PACO PENA, Calle Reloj, num. 7, CORDOBA (Spanien).

X 2. Sommerkurs für Gitarre vom 25. 7. - 5. 8. 1983 mit Haim Assuli in Dortmund.

Anfragen: Institut für Weiterbildung, Arndtstr. 30A, Postfach 722, D-4600 DORTMUND 1.

INTERNATIONALE KURSE FÜR ABENDLÄNDISCHE UND SÜDOSTEUROPÄISCHE MUSIK
vom 2. bis 14. September 1983 in Nauplion, Griechenland.

Anfragen: Staatl. Hochschule für Musik, Dagobertstr. 38, D-5000 KÖLN 1.

Die gelbe Seite

Musikverlag Zimmermann

Der Musikverlag Zimmermann meldet: GAUGRAFENSTRASSE 19-23, D-6000 FRANKFURT AM MAIN

Unser Verlagswerk "Potpourri aus der Oper Tancred von Rossini für Querflöte und Gitarre von Joseph Küffner (1777 - 1856) ist auf Schallplatte erschienen.

Eine Einspielung mit Henner Eppel und Siegfried Behrend auf THOROFON Schallplatten KG Bestellnummer MTH 229.

Dazu schreibt Renate Freyeisen unter dem 22.04.83 im MAIN - ECHO:

"Das brillante Potpourri von Küffner weist weiter: Es stellt die modische Salonmusik des Bildungsbürgertums im 19. Jahrhundert dar. Mit solchen Klängen endet die Hofmusik in der Residenzstadt Würzburg. Eine Langspielplatte, die durch ihren angenehmen Gegenstand und die exzellente Interpretation der Instrumentalisten wirklichen Hörgenuß bereitet."

MUSIKVERLAG JOSEF PREISSLER

Der Musikverlag
Preissler meldet:

Bräuhäusstraße 8 · 8000 München 2 · Telefon 089/22 40 51

"50 Jahre Musikverlag Josef Preißler 1933 bis 1983"

Aus diesem Anlaß findet am 10. Juli 1983 um 11.00 Uhr ein Konzert in der Münchener Lenbachgalerie statt. Es werden Verlagswerke für Gitarre, Harfe, Hackbrett u.a. aufgeführt werden.

Neuerscheinungen der Studio - Reihe GITARRE:

Band 8 Fernando Sor , Air Varie pour la Guitare (o.Op.), Nr. 70207
und Fantasie Elegiaque Op. 59 für Gitarre.

Herausgegeben von Reinbert Evers und Hildegard Ruhe.

Band 9 Domenico Scarlatti , Sechs Sonaten in der Bearbeitung Nr. 70208
für Gitarre von Rolf Meyer - Thibaut.

Band 10 Wolfgang Amadeus Mozart , Vier Menuette und ein Nr. 70209
Contretanz für drei Gitarren frei bearbeitet von
Siegfried Behrend.

Diese Tänze von Mozart sind im Original für kleines
Orchester komponiert worden.

Die Bearbeitung für drei Gitarren ist leicht spielbar
und wird sowohl den Freunden Mozartscher Musik als auch
den Liebhabern der Volksmusik beim Musizieren viel Spaß
machen. Diese kleinen Trios sind besonders gut für den
Unterricht geeignet. Der Lehrer spielt die erste Stimme
und die Schüler spielen die zweite und dritte Stimme.

MOECK VERLAG · CELLE

Edition Moeck meldet:

Alonso Mudarra, Sämtliche Werke für die vierchörige Gitarre Ed. M. 3801
aus "Tres libros de musica en cifras para vihuela"
Sevilla, 1546.

Tabulatur-Reproduktionen mit Übertragungen von
Helmut Mönkemeyer.

Unser langjähriges Mitglied Ernst Pohlmann bittet seine neue Anschrift
mitzuteilen:

Ernst Pohlmann
Moorhauser Landstr. 1 a
D - 2804 LILIENTHAL / Bremen

Bärenreiter

Der Musikverlag Bärenreiter meldet:

Gitarren Musik des 16.bis 18.Jahrhunderts Band 1	BA 7996
Gitarren Musik des 16.bis 18.Jahrhunderts Band 2	BA 7997
Gitarren Musik des 16.bis 18.Jahrhunderts Band 3	BA 7998
Lauten Musik des 17.und 18.Jahrhunderts Band 1	BA 7999
Lauten Musik des 17.und 18.Jahrhunderts Band 2	BA 8000

Eine Sammlung von ausgezeichneten Spielmusik ausgewählt und herausgegeben von Adalbert Quadt.

BREITKOPF & HÄRTEL · WIESBADEN

Breitkopf & Härtel meldet:

Leichte Gitarrenmusik aus drei Jahrhunderten herausgegeben von Philippe Meunier	EB 8211
Theo Brandmüller, Canzone lirica e danza di morte komponiert 1979 für Gitarre und Metronom.	EB 8208
Gute neue Musik für Gitarre. Leider haben Verlag und Herausgeber vergessen das Geburtsjahr des Herrn Brandmüller bekanntzugeben.	
Rene Kappeler, Lehrgang für Gitarre Band 2	EAG 022
Ein zum Teil eigentümliches, zum Teil überflüssiges Sammelsurium von kleinen Übungen wird als "Lehrgang" angeboten. Man sollte doch dazu schreiben für wen ein solcher "Lehrgang" geeignet sein könnte.	

BOTE & BOCK BERLIN · WIESBADEN

Der Musikverlag Bote & Bock meldet:

Carlo Domeniconi "Quaderno brasiliano" für Gitarre.
Federico Moreno Torroba "Spanische Tänze" für Gitarre.
Bruce MacCOMBIE "Nightshade Rounds" für Gitarre.
Peter Danner "Nine Etudes in nine positions" for guitar.
Silvius Leopold Weiss "Five Lute Pieces" für die Gitarre übertragen
von Edward Flower.
Gute Ausgaben teils bekannter teils unbekannter Werke. Um eine saubere
Programmgestaltung bei Aufführungen zu ermöglichen, sollte der Verlag
bei den unbekannten Komponisten die Jahreszahlen der Geburt des jeweiligen
Komponisten sowie das Entstehungsjahr des jeweiligen Werkes bekanntgeben.

C. F. PETERS CORPORATION

Die Edition Peters
meldet:

NEW YORK · LONDON · FRANKFURT

Nicolo Paganini , 24 Caprices Op.1 Originalkompositionen für die Violine
in der freien Bearbeitung für Gitarre von Theodore Norman in zwei Heften.
Eine ausgezeichnete Ausgabe dieser berühmten Virtuosenstücke.
Bestellnummern : EP No 66772 a und 66772 b.

MUSICAL NEW SERVICES LIMITED

Musical New Services meldet:

Six Venezuelan Pieces for guitar by ANTONIO LAURO

ISBN 0 86175
332 1

26. Tokio International Guitar Contest 1983

Anfragen und Unterlagen zu erfragen bei:

Japan Federation of Guitarist (Nihon Guitar Renmei)
164 / 2 - 21 - 4 Nakano
Nakano - ku TOKIO (Japan)